

Die Gletscher der österr. Alpen 1949/50

Bericht über die Gletschermessungen des Alpenvereins im Jahre 1950

Von Prof. Dr. R. Lebeläberg (Zinnbrud)

Der Winter 1949/50 war zwar schneereich, der Sommer 1950 aber setzte den Gletschern wieder ganz arg zu. Sie gingen wieder stark zurück, in der Mehrzahl der Fälle stärker als 1948/49 und aperten ähnlich hoch hinauf aus wie 1947. Fast das ganze „Nähr“-Gebiet wurde wieder zum Zehrgebiet. Das Bild der Gletscher wies wieder hoch hinauf statt reinem Weiß den Stich ins Graue auf und je mehr der Gletscher schon oben an Substanz verlor, statt sich dort aufzufüllen, zu ergänzen, um so weniger rückte nach unten nach und um so stärker griff die Abschmelzung unten das an, was von früher noch da war. Das Zurückweichen, Dünnwerden der Gletscherenden schritt z. T. getadezu zerfallartig fort und schon der bloßen Erinnerung nach konnte man wahrnehmen, wieviel weniger die Gletscherzungen oberflächlich gewölbt sind, wie sehr sie verflacht, eingesunken, niedriger geworden sind, wie sehr die Gletscherdick abgenommen hat. Und nicht nur von der Oberfläche her zehrte die Abschmelzung fortschreitend an den Gletscherzungen, diese schmolzen, an den Rändern, auch von unten her ab, so daß sie hohl liegen. Die unterhöhlten Eisränder brechen häufig ab, Eisstrümmen, Eischollen umsäumen dann Gletscherfirnen und -ufer („Eisstragen“). Wo das abgeschmolzene Eis viel Schutt enthielt, sammelte sich dieser auf dem Resteis oder auf dem eisfrei gewordenen Boden an. Die großen Schmelzwassermengen, die an der Gletscheroberfläche abfloßen, schnitten tiefe, oft mäandrisch gewundene Rinnen ins Eis, gegen das Gletscherende hin fallweise 30, 40 m tief bis auf den Grund. Schöne Gletschertische hingegen sind seltener geworden als früher, wohl in Zusammenhang damit, daß an der Schmelzwirkung neben der Sonnenstrahlung sehr wesentlich auch die Luftwärme beteiligt war, gegen die die Tischplatte den Eisfodel nicht schützte. Die Spaltenränder wurden durch die starke Abschmelzung abgestumpft, gerundet. Wo die Abschmelzung bis an die einfassenden Rämme hinauf fortschritt, da sind mit dem Sinken der Gletscheroberfläche und dem Langsamerwerden der Gletscherbewegung die Bergschrübe („Randklüfte“) unansehnlicher geworden, minder breit und minder tief. Während in früheren Jahren die sinkende Gletscheroberfläche meist spaltenärmer wurde — die Gletscherspalten sind eine Folge der Gletscherbewegung und diese nimmt bei starkem Schwund des Gletschers ab —, ist in den diesjährigen Berichten mehr von Zerflüchtungszunahme die Rede: allem Anschein nach handelt es sich dabei um ein Zerbrechen der dünner und damit minder plastisch gewordenen Eisdecke über den Unebenheiten des Untergrundes.

Unter der starken Abschmelzung litten besonders die dünneren Rand- und Seitenpartien der Gletscher, die einerseits weniger Nachschub von oben erhielten, andererseits außer der direkten Sonnenstrahlung noch der Reflzwirkung von den dunklen Fels- und Schutthängen her ausgesetzt waren. Um so stärker treten nun auch im ehemaligen „Firnfeld“ die Teilsfirne hervor, deren Tiefe (Dicke) und Masse

bedeutender, deren Bewegung rascher ist und die immerhin noch eher Nachschub erhielten.

Die Einzugsgebiete der Gletscher haben sich häufig in ihre Teilmulden aufgelöst, Firnverbindungen quer über Sporne und Rippen hinweg sind verloren gegangen, die Bergletscherung hat daher viel an Zusammenhang, Geschlossenheit, eingebüßt. Mitten in früher geschlossenen Gletscherflächen sind neue Felsfenster ausgeapert, alte größer geworden.

Wo Firn und Eis an den einfassenden Hängen noch nicht ganz geschwunden sind, da sind sie häufig bis auf felsnahe, schuttreiche Lagen zurückgeschmolzen, das tägliche Weiterabschmelzen ergab hier große Steinschlagengefahr. Sonst waren es wieder die starken Veränderungen in der Bergschlundzone, die den Bergsteiger besonders berührten, und, allgemein, die fast totale Vereisung bis auf höchste Gletschergipfel. Das Blankeis machte wieder, wie 1947, schon an mäßigen Neigungen scharfe Eiseisen unentbehrlich.

Im Gletschervorfeld sind mit dem fortschreitenden Eindringen der Luftwärme in den Boden alte, unter Schutt begabene Eisreste weiter abgeschmolzen, was oberflächliche Umlagerungen, Abrutschen der Schuttbedeckung zur Folge hatte. An der Innenböschung der hohen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammenden Ufermoränenwälle sind dadurch bei zahlreicheren Gletschern, als dies schon bisher der Fall war, Eiskerne, die von den damaligen Gletscherständen herrühren, zum Vorschein gekommen.

Die Zahl der vom Alpenverein gemessenen Gletscher war 1950 besonders groß: 81 (vgl. Tabelle). Alle sind zurückgegangen, kein einziger ist auch nur „stationär“ (Einlage gleich wie zur Zeit der letzten Messung) geblieben, ja nicht an einer einzigen Messstelle (viele Gletscherfirnen sind so breit, daß ihre Einmessung von mehreren „Marken“ = Fixpunkten aus erfolgen muß) ist einer auch nur um einen geringen Betrag vorgegangen. In dieser Ausnahmslosigkeit kommt die Schärfe des Rückgangs besonders klar zum Ausdruck, auch bei allgemeinem Gletscherschwund gab es sonst meist die eine und andere Ausnahme.

Das Ausmaß des Rückgangs war, wie gesagt, meist größer als 1948/49, bzw. bei zweijährigem Turnus, 1946/48. Zahlreiche Gletscher wichen seit dem Sommer 1949 um mehr als 20 m zurück, Beträge über 30 m sind keine Seltenheit, größte (seit 1949) gehen bis 43 (Hochjoch-), 45 (Vernagt-), 46 (Rotmoos-), 48 (Sulztaler), 59 (Sintereis-) und 82 m (Gurgler Ferner).

Die gemessenen Gletscher (vgl. Tabelle) verteilen sich auf folgende Gruppen, aus denen im übrigen noch ein paar Einzelheiten angeführt seien.

Hochkönig. Berichterstatler Dr. R. W a n n e n a c h e r -Wien. Die Oberfläche des seit 1948 wieder in Beobachtung genommenen Gletschers der „Ubergöfjener Alm“ ist gegenüber 1949 um $\frac{1}{2}$ bis 2 m eingesunken, der Eisrand gegenüber 1949 um 4–5 m zurückgewichen.

Dachstein. Berichterstatter Dr. R. W a n n e n a c h e r-Wien. Gemessen 3 Gletscher. Die Erstflutung des Gosau-Gletschers hat so zugenommen, daß z. B. der Aufstieg an der Steiner Scharte vorbei gemieden wurde. Der kleine See vor dem Hallsflatter Gletscher ist seit 1949 wieder größer geworden (sollt 550 m lang und bis 200 m breit; Spiegel seit dem Höchststand im Juli bis Anfang September um 1½ bis 2 m gesunken); die Gletscherflirn war hier 318 m breit; in linken Jungenteilen ist ca. bei 2320 m ein neues kleines Felsfenster ausgegliedert. Simony's Marle, die im Jahre 1883 108 m vom Gletscher entfernt war, liegt heute 464 m weit ab. Der Schlamminger Gletscher ist fast ganz ausgeapert.

Sivretta. Berichterstatter R. S c h w a r z-Znsbrud. Gemessen 8 Gletscher (22 Marken). Die Schneegrenze lag Ende August im allgemeinen bei 2800 m. Der Südwestliche Litznerferner besand sich fast ganz unter ihr; im unteren Teil des Litznerkopfs sind beträchtliche Felspartien gletscherfrei geworden. Das Felsfenster im Gletscherbruch des Westlichen Fernunterfers ist sehr viel größer geworden. Das Gletscherort des Ostlichen Fernunterfers hat sich noch vergrößert. Der mittlere Teil der Zunge des Jamtalferners ist über eine Felsstufe hinauf zurückgewichen.

Dtalar Alpen. In den zentralen Ödtalar Alpen, dem größten und geschliffensten Vergletscherungsareal der Ostalpen, liegt Ende August 1950 die Schneegrenze, die zur gleichen Zeit des Vorjahres bei 3100 m lag, auf 3250—3300 m, so daß kleinere und fahrbare Gletscher ganz unter ihr zu liegen kamen.

a) **K a u n e r - u n d P i z t a l.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. G. M u t t e r l e c h n e r-Znsbrud. Gemessen 6 Gletscher (12 Marken). Der Gepatshferner endigt derzeit bei 2000 m; noch im Jahre 1856 reichte er bis inner der Brücke bei der Gepatshalm (1890 m) hinauf; man geht von da bis zum heutigen Ende fast ½ Stunde (Strede 1365 m). Der Weißferner hat sich seit 1947 so weit zurückgezogen, daß der Felskopf nun ganz eisfrei ist und die Schmelzwasser links und rechts davon herabkommen; der Rückgang seit 1941 beträgt 380 m, seit 1856 rund 1100 m. Aus dem Gletscherort des Seggerferners spazierte ein Wesel heraus; um 1850 endigte der Gletscher fast in der Falllinie unter der Talschadhütte, heute geht man von dieser bis zum Gletscher ½ Stunde. Der Mittelbergferner hat sich nun hinter die rüdfällige Kuppe der Steilstufe zurückgezogen, das Ende (östlich P. 2190 des neuen Kartenblattes Gurgl, in ca. 2180 m Höhe) ist aber noch immer schwer zugänglich; im Westteil des Gletschers ist zwischen Graßkogel und Nordtem Fernetzgel bei 2900 m ein neues Felsfenster ausgeapert. Der kleine Marlesferner ist selbständig geworden, nur im südlichen Teil hängt er gerade noch mit dem Mittelbergferner zusammen.

b) **R o s e n t a l i n e r V e n t.** Berichterstatter Prof. Dr. A. V i c t o r i s-Znsbrud. Gemessen 4 Gletscher. Am Hintereis, Hochjoch, Vergaot und Gussarterner wurden auch wieder tachymetrische Profil- und Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Im Vorfeld dieser Gletscher hat in den letzten Jahren der junge Znsbruder Botaniker Roland W e s c h e l bemerkenswerte Beobachtungen über das Flechtenwachstum in dem seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Gletscher freigewordenen Gelände angestellt, mit dem Ergebnis, daß sich aus dem Durchmesser der Flechtenlager erst auf die Zeitfließen läßt, zu der der Gletscher den Platz freigegen hat.*) Priv.-Doz. Dr. H. J a n e t s c h e l's große Verdienstlichkeit über die im Auftrage und mit Mitteln des D. u. Ö. Alpenvereins durchgeführte Aufnahme der faunistischen Beschlung des gletscherfrei gewordenen Geländes vor dem Hintereis, Niederjoch- und Gepatshferner ist erschienen.**)

Über den Hochjochferner kamen wieder 800 Wintschgauer Schafe herüber, die auf den Weiden des Rosentales den Sommer verbrachten.

c) **A b r i g e s V e n t e r u n d G u r g l e r T a l.** Berichterstatter Dr. H. G a l l -Rustein. Gemessen 12 Gletscher (45 Marken). Die kleinen, hoch an der Wildpöppe, doch ausgesprochen südseitig gelegenen Gletscher bei der Breslauer Hütte geben drastische Beispiele des verfallenen Gletscherchwundes. Es haben keinerlei Nährgebiet mehr. Die Schneegrenze oder Firnlinie ist über ihren Oberrand hinausgerückt, bis zu oberst herrschende blankes Eis. Der Mitterlarferner (Breslauer Hütte) verschwindet an seinem Oberrand immer mehr unter Schutt; der kleine See vor der Stein-Mitte ist zu einer überrieselten Schotterfläche verlandet; im Vorfeld links (O) hat sich eine neue Wasserlache gebildet. Das Mitterkarjoch (3463 m) ist bis oben firnfrei geworden und selbst das unter dem Firn hervorgekommene Eis bis auf tiefe, mit Steinen durchsetzte Lagern zurückgeschmolzen, so daß an sonnigen Tagen fortzu Steine frei wurden und abglitten. Der steile Banggletscher, in der „Seiffertinne“, zwischen Wildpöppe und Ödtaler Urland, hat sich größtenteils mit Blotwerk bedeckt, auch hier gingen an heißen Sommertagen fortzu

Steinschläge nieder. Der Rosenlarferner ist oben am Abbruchsrande seit 1949 so stark niedergeschmolzen, daß man von einer der Marken vor der Gletscherflirn aus 1950 die Spitze des Laufkartogels sah, was früher nicht der Fall war.

Am Niederjochferner wurden noch ganz oben bei 3000 m tiefe Schmelzlöcher („Mittaglöcher“) und Gletscherfluren beobachtet. Über das Joch sind 2350 Schafe aus dem Wintschgauer auf die Sommerweide ins Nibelertal und zur Kamelalm herübergekommen. „Der Versall der Zunge“ des Marzellferners (unter der Samoahütte), nimmt derherende Maßnahme an“ (S. G a l l); ca. 100 m inner der Gletscherflirn ist bis auf den Gletschergrund eine nammentiefe Vertiefung ausgegliedert; der Bach des Gatschferners tritt durch ein großes Tor unter dem Marzellferner ein. Der Diemferner war, selbst in W. bis NW-Exposition, bis unter das Diemjoch (3315 m) hinauf firnfrei. Der kleine Firnsfeld hinter dem Ramolhaus (3006 m) hielt durch. Von dem Schneereichum des Winters 1949/50 zeugten die Lavinenbränden im äußeren Nibelertal: Ende August bestanden noch, wie lange nicht mehr, ihrer vier; die größte von ihnen, bei der Schajshütte, war so breit (rund 100 m) und did wie seit Jahren nicht mehr. Am Zungenende des Gurgler Ferners sind starke Veränderungen eingetreten: es ist durch oberflächliche Abschmelzung um 6 m, niedriger geworden, zugleich in rechten Teilen um 120 m, im Durchschnitt aller Marken um 82 m zurückgegangen; das Gletscherort wuchs bis auf 25 m Höhe, 30 m Breite, das in die Schlucht des Langtaler Baches ausgefüllte Eis hat sich zurückgezogen, es überpannt nur mehr ganz schmal und dünn den Bach; der Zungenhals des Gurgler Ferners ist an seiner schmälsten Stelle, bei 2400 m ü. M., seit 1949 um mindestens 30 m schmaler geworden und mißt jetzt nur mehr 90 m (Eisbreite hier schätzungsweise 20—25 m); unterhalb geht die Zunge noch bis gegen 300 m in die Breite.

Seit vielen Jahren zum erstenmal sind 1950 auch über das Gurgler Gatsjoch (3150 m) wieder 500 Wintschgauer Schafe herüber getrieben worden.

Am Notmoosferner macht der Rückgang seit dem Beginn des Jahrhunderts mehr als 600 m aus. Auf Schönwies im Notmoos-tal wurde wieder viel Torf gestochen. Im Einzugsbereich des Gatsjochferners hat die Ausaperung des Hohen Firn auffällig zugenommen.

Stubaier Alpen. Berichterstatter Prof. Dr. H. R i n z l und Priv.-Doz. Dr. H. W a l d i n g e r-Znsbrud. (Im nördlichen Abschnitt und auf der Ödtalar Seite zweijähriger Zurnus.) Gemessen 17 Gletscher (52 Marken). Die Schneegrenze liegt schon im Juli bis über 3100 m.

Das Zungenende des Alpeiner Ferners war von der Franz-Sennhütte aus eben noch am Oberande der großen Felsstufe sichtbar. Der linke Lappen des Wadogelferners endigt nunmehr hoch an der vorigen Jahr freigewordenen Rumbundelstufe; das Toteis unterhalb ist verschwinden. Im linken Jungenteile des Schwarzenbergferners ist bis auf den Untergrund ein breiter Kessel eingebrochen; der mittlere Jungenteil hat sich über eine Moränenstufe hinauf zurückgezogen; bei 2800 m ist für die halbe Gletscherbreite Fels ausgeapert. Der Eulzarter Ferner ist so weit zurückgegangen, daß man ihn jetzt von der Umberger Hütte aus nicht mehr sieht. Beim Dauntogelferner (nächst der Dresdner Hütte) ist der kleine See innerhalb der Moränen von 1920 nun fast ganz verlandet. Der linke Lappen des Schaufelferners hat sich weiter die Stufe hinauf zurückgezogen, der rechte, schuttbedeckte Lappen ist ganz zusammengebrochen, nur noch ein kleiner Rest davon sichtbar. Der linke Lappen des Fernauferners ist hoch hinauf zurückgewichen, der noch übrige dünne Eisschild hüllt sich in Schutt und hängt nun mehr mit dem übrigen Gletscher zusammen. Der linke, schuttarme Teil des Sulzenauferners (bei der Leitziger Hütte) ist eislich, von links her, stark zurückgeschmolzen, wird immer schmaler und legt sich schief; ober dem Zungenende ist eine breite Felsstufe ausgeapert, auch die Felsstufe bei 2500 m tritt immer stärker hervor. Die Zunge des Grünauferners ist rechts um ein Mehrfaches stärker als links zurückgegangen, der Bach entpringt ganz einseitig rechts; das Zungenende wurde wieder tachymetrisch aufgenommen. Der Schneefeld am Simmingjoch hat sich ähnlich wie 1949 erhalten. Die Schneereich der Winter war, geht daraus hervor, daß die Simmingalm (2000 m) Anfang Juni noch tief unter Schnee lag.

Zillertaler Alpen. Berichterstatter Dr. F. K a r l-Znsbrud. Beobachtet 3 Gletscher. Das untere Ende des im letzten Jahre zehnt so katastrophal zurückgegangenen Warggkleefer lag, orographisch rechts, bei ca. 2200 m (noch um 1928 reichte die Zunge bis 1856 m hinauf!), die Toteisreste von 1948/49 waren weggeschmolzen; die Schneegrenze im Einzugsbereich verlief anfangs September bei 2900—3100 m, die großen Bergschrunden waren firnfrei. In der oberen Einfassung des Horn- und Schwarzensteinkleefer war über 2800—3000 m noch eine schmale zusammenhängende Firnzone vorhanden. Der Abstand zwischen dem unteren Ende des Gletschers westlich der Berliner Höhe und dem Firnrand des Hornkleefer ist auf ca. 150 m gewachsen. Der Einbruch im Zungenende des Schwarzensteinkleefer hat sich zu einer amphitheatralischen Wucht (elliptische Grundfläche 80×60 m, Eisrand am Abfluß 25—30 m hoch) entwickelt.

*) Zeitschrift für Gletscherkunde und Glazialgeologie 1. 2. 1950, S. 152—161.

**) „Schlern-Schriften“ 67, Univ.-Verlag Wagner, Innsbruck 1949.

Benebigergruppe. Berichterstatter Dr. R. W a n n e n m a c h e r - W i e n . Gemessen 12 Gletscher (41 Marken; zweijähriger Turnus). Hier war die Schneegrenze weniger hochgerückt als in den anderen Gruppen, sie verlief bei 2700—2800 m, der Rückgang war aber auch bei der Mehrzahl der Gletscher stärker als 1946/48. Die Spaltenbildung hat auffällig zugenommen.

Die Hauptzunge des Krimmler Sees (Barnsdorfer Hütte) ist bis zum Fuß des kleineren Geländes zurückgeschmolzen. Im Oberfußbachtal (Rüfingler Hütte) ist links oberhalb des Tores ein Einbruch bis zum Grund erfolgt. Der Steilabbruch des Unterfußbachtals hat sich sehr um sich gegriffen, so daß er der „Türkischen Felsabst.“ des Oberfußbachtals früherer Jahre gleich. Der Rand des Subalpinen (Rüfingler Hütte) verläuft nun, zufolge des Wegschmelzens kleinerer Ausbuchtungen, einfacher, nur der linke und rechte Hauptflappen treten noch hervor. Am Vitragees (Wschlöß) ist der Einbruch hinter dem Gletschertor von 1948 zu einer großen Wucht des Stirnrandes geworden, der der Wachsentspringt. Das Zungenende des Froschbühltes liegt jetzt in der Höhe der Badner Hütte bei ca. 2600 m (noch 1930 bei 2400 m).

Glodnergruppe

a) **K a p r u n .** Berichterstatter Dr. R. W a n n e n m a c h e r - W i e n . Gemessen 3 Gletscher (12 Marken; 3jähriger Turnus). Am Karlinger See ist nun auch der bisher noch stark gewölbte schuttbetete mittlere Bungenalt stark eingestunken. Varentopf- und Klotzerin-Sees haben sich, abgesehen von mäßigem Rückzug, wenig verändert.

b) **P a s t e r z e n s e e s** und Umgebung. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. F. B a s c h i n g e r - J n n s b r u d . Gemessen 4 Gletscher (13 Marken). Das Pastertentees war hoch hinaus ausgeapert, oberhalb des Gr. Burgstall z. B., am „Riffelstees“, waren bei 3000 m ü. M. mit dem letzten Winterschnee auch noch ältere Schneereife weggeschmolzen. Nur mehr an geschützten Stellen und wo er zusammengehört worden war, lag noch Schnee. Das Felsenfenster, das schon voriges Jahr mitten im Strome aus dem Riffelwinkel bei 2750 m ausgeapert war, ist jetzt viel größer geworden. Das Freiwand- und Pfandlschartentees war fast ganz firnsfrei. Auch das (südl.) Pfandlschartentees war fast ganz ausgeapert, bei 2800 m quert ein Felsstreifen durch den Gletscher. Auf dem Hofmannstees lag bei 3100 m noch etwas Firn, dann erst wieder bei 3300—3500 m in der Gegend der Adlersruh. Das Glodnersteil (3500—3750 m, Aufstieg zum Kleinlodner) war, wie 1947, blankes Eis (daher die Unfälle). Eine zusammenhängende Firnlinie bestand nicht mehr.

Die Zunge des Pastertentees war im Mittel von 8 Marken seit 1949 um 15.6 m zurückgegangen (1948/49: 12.8 m), fast so viel wie 1946/47 (16 m), am stärksten (27.5 m) am Kleinen Elfsabst.-Felsen. Die Stirn ist merkwürdig flacher geworden, der linke Zungenrand, unter der Franz-Josef-Höhe, ist in Eistrümmern zerfallen. Die wie alljährlich vorgenommenen Profil- und Gehwindehöhenmessungen ergaben folgende Durchschnittswerte (Mittel je mehrerer Messungen):

Querschnitt Sattellinie (unter der Franz-Josef-Höhe): Einsinken

der Gletscheroberfläche: 4.9 m (1948/49: 2.6 m), Fortbewegung im Jahr: 11.5 m (1948/49: 13.3 m).

Querschnitt Seelanlinie (bei der Hofmanns-Hütte): Einsinken der Gletscheroberfläche: 4.3 m (1948/49: 1.3 m, 1946/47: 3.8 m) Fortbewegung im Jahr: 19.6 m (1948/49: 22.5 m) Querschnitt Burgstall-Linie: Einsinken der Gletscheroberfläche: 3.7 m (1948/49: 1.0, 1946/47: 2.2 m). Fortbewegung im Jahr: 35.8 m (1948/49: 37.4 m).

Den Substanzverlust der Pastertee unterhalb 2600 m berechnete H. B a s c h i n g e r (1949/50) auf 25.3 Millionen cbm Eis, das ist fast dreimal so viel wie 1948/49 (8.7 Mill.) und noch um 4.2 Mill. (16%) mehr als 1946/47.

Das Ende des Wasserfallstees (NW der Hofmannshütte) ist völlig in Zerfall begriffen. Das Ende des Freiwandstees hat sich über eine 20—30 m hohe Felsstufe hinauf zurückgezogen, nur ein schmaler dünner Zipfel reicht noch über sie herab.

Antogel-Hochalpinengruppe. Berichterstatter Prof. Dr. W. F r e s c h e r - S e l t i n am Wörthersee, der hier seit 1925 tätig ist. Beobachtet 7 Gletscher. In dieser letzten Gletschergruppe nach Osten hin hat der Gletscherrückgang schon in den vorangegangenen Jahren drastischste Ausmaße angenommen (vgl. „Mitteilungen“ 1950, Heft 1/2, S. 3). Prof. F r e s c h e r schließt seinen Bericht mit der Befürchtung, daß, wenn es so weiter geht, in 25 Jahren die Gletscher bis auf flache Reste weggeschmolzen sein werden. Bei keinem der Gletscher gab es noch ein Firn- oder Nahgebiet. Die Zunge des Kleinen Sees (Antogel-Steinbocksteil) ist in der Westlinie seit 1949 um 57 m, d. i. 35%, schmaler geworden und hier nur mehr 93 m breit, ihre Oberfläche ist seit 1927 um 88 m abgenommen. Die Zunge des Großen Sees (bei der Dönanbrüder Hütte; hier im Bericht „Mitt.“ 1950, Heft 1/2, S. 3 ein Fehler unterlaufen, statt 2600 soll es heißen 2300 m) ist in der Westlinie seit 1931 um 45—51 m abgesunken und um 191 m (das sind 45.8% der damaligen Breite) schmaler geworden, davon seit 1946 um fast 49 m; der Zusammenhang mit den Eiszungen unter der Oberlecherpitze ist ganz verloren gegangen. Auch das Hochalmtes (ober der Wäldler Hütte) ist bis zu oberst völlig ausgeapert, der Name „Schneeige“ Hochalmpitze (3345 m) trifft für den Sommer nicht mehr zu, sie ist ein Felsgipfel geworden; das Felsenfenster unter dem Großen Sees (3312 m), das 1940—1944 freigeblieben war, hat sich mit dem firnsfreien Gipfels des Kopfes verbunden. Auch bei den kleineren Marken hat der Ramm für große Strecken die Firnauflage verloren, die freien Firnhänge an der Nordostspitze sind verschludnet. In allen drei Gletschern und am Kälberstees wurden Profil- (Dümen-) Messungen, am letzterem auch Gehwindehöhenmessungen durchgeführt.

Karnischer Kamm. Eisgletscher. Zum ersten Mal seit 1931 wurde der kleine Gletscher im Eislar, unter den Nordabbrüchen der Kellerwand (2760 m), wieder aufgesucht. Priv.-Doz. Dr. F. B a s c h i n g e r stellte hier Anfang September 1950 fest, daß der — meridionalerweis — der neuen österreichischen Karte 1 : 25.000 nicht angegebene — Gletscher relativ gut durchgehalten hat, der oberflächliche Eisrand liegt nur um 30 m weiter zurück als 1931.

Zabellarische Übersicht

Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins 1950
Soweit nichts anderes angegeben, gilt der Rückgangsbetrag für die Zeit seit 1949; wenn bei einem Gletscher mehrere Marken gemessen wurden (Anzahl in Klammern), gibt der Betrag das Mittel. R bedeutet: Rückgang nicht exakt meßbar.

| | Rückgang in m |
|--|---------------|
| Hochalpin. Dr. R. W a n n e n m a c h e r - W i e n | |
| Übergossene Alm (5) | 9.8 |
| Dachstein. Dr. R. W a n n e n m a c h e r - W i e n | |
| Gr. Gosaugletscher (5) | 15.1 |
| Gallstätter Gletscher (4) | 20.5 |
| Schladminger Gletscher (2) | 6.3 |
| Elbretta. Dr. R. S c h w a r z - J n n s b r u d | |
| Südwestl. Lignerferner | 7.0 |
| Nordöstl. Lignerferner (3) | 11.4 |
| Klesteraler Ferner (3) | 31.2 |
| Südwestl. Fernerferner (3) | 19.1 |
| Ostl. Fernerferner (3) | 11.2 |
| Mietlferner (3) | 7.1 |
| Tamtalferner (3) | 8.3 |
| Vareinferner (4) | 6.2 |

| Östler Alpen | |
|--|-----------|
| a) K a u n e r - u. P i k t a l . Priv.-Doz. Dr. G. M u s c h l e c h e r - J n n s b r u d | |
| Weißseeferner seit 1946 | 160.0 |
| Wepatschferner | 7.4 |
| Gezergentferner (2) | 22.5 |
| Talbachferner | 25.0 |
| Mittelbergferner | starker R |
| Carlesferner (2) | starker R |

| | |
|---|------|
| b) R o s e n t a l . Prof. Dr. L. V i e t o r i s - J n n s b r u d | |
| Hinterseeferner | 59.0 |
| Hochjochferner | 43.0 |
| Güßlarferner | 27.0 |
| Bernoglferner | 45.0 |
| c) U m g e b u n g v o n B e n t u. G u r g l . Dr. F. G a l l - R u s s e i n | |
| Nitterkarferner (4) | 22.4 |
| Rosenkarferner (3) | 23.4 |
| Taufkarferner (3) | 21.8 |
| Niederjochferner (3) | 27.8 |
| Watzellferner | 30.0 |
| Schallferner (2) | 33.0 |
| Diemferner (3) | 38.7 |
| Spiegelferner (3) | 22.6 |
| Gurgler Ferner (4) | 82.6 |
| Langtaler Ferner (3) | 18.3 |
| Rotmoosferner (2) | 46.2 |
| Galsbergferner (2) | 11.3 |

| Stubaier Alpen Prof. Dr. F. R i n z l u. Priv.-Doz. Dr. F. B a s c h i n g e r - J n n s b r u d | |
|---|------|
| a) N o r d t e i l , zweijährig. Turnus 1948/50 | |
| Wachhallenferner (2) seit 1948 | 26.9 |
| Lifjener Ferner (3) seit 1948 | 32.8 |
| Berglaserferner seit 1948 | 13.6 |
| Alpeiner Ferner (2) seit 1948 | 22.1 |
| Schwarzenbergferner (2) seit 1948 | 81.8 |
| Hochkogelferner (2) seit 1948 | 23.7 |
| Sulztaler Ferner (3) seit 1948 | 48.9 |

| | | | |
|---|------|--|------|
| b) Stubai-Untersberg (1949/50) | | Simonstees (2) seit 1948 | 16.7 |
| Hochmoosferner (2) | 29.1 | Umballees (3) seit 1948 | 21.3 |
| Dautogelferner (4) | 24.0 | Stochergruppe | |
| Schaulferner (2) | 38.8 | a) Kaprun Dr. R. Wannenmacher-Wien | |
| Fernaufner (3) | 17.3 | zweijähr. Turnus 1948/50 | |
| Sulzenaufner (4) | 9.6 | Karlinger Rees (4) seit 1948 | 79.8 |
| Grünauferner (4) | 21.5 | Moderntees seit 1948 | 11.0 |
| Westl. Größlferner | 5.8 | Bärenkopftees (3) seit 1948 | 20.5 |
| Ostl. Größlferner (2) | 9.8 | b) Pasterzen-Gebiet. Priv.-Doz. Dr. G. Paschinger-Zinsbrud | |
| Siminger Ferner (4) | 11.6 | Kastanentees (8) | 15.6 |
| Jillertaler Alpen Dr. F. Karl-Zinsbrud | | Wasserfalltees | 20.5 |
| Wegggtees | 8 | Freimantlees seit 1946 | 31.9 |
| Hornlees (3) | 40.8 | Handelscharten-Rees | 20.3 |
| Schwarzensteinteess | 39.0 | Antogel-Hochalmspiegruppe. Prof. Dr. W. Frejscher-Settn | |
| Benedigergruppe Dr. R. Wannenmacher-Wien | | Kleinelendlees | 8 |
| zweijähr. Turnus 1948/50 | | Niesnhlees | 8 |
| Krimmler Rees (2) seit 1948 | 19.5 | Kälberspitzlees | 9.6 |
| Oberfußbachlees (3) seit 1948 | 62.0 | Großelendlees | 26.0 |
| Unterfußbachlees (2) seit 1948 | 40.2 | Winkellees | 8 |
| Gabachlees (3) seit 1948 | 38.3 | Westl. Tripplees | 8 |
| Wiltrogentees (2) seit 1948 | 37.5 | Hochalmlees | 8 |
| Schlatentees (4) seit 1948 | 46.6 | Karnischer Kamm. Priv.-Doz. Dr. G. Paschinger-Zinsbrud | |
| Frosnitzlees (3) seit 1948 | 38.8 | Gistlar-Gletscher seit 1931 | 30.1 |
| Dorfer Rees (3) seit 1948 | 73.0 | | |
| Müllwitzlees (3) seit 1948 | 49.0 | | |
| Maurerlees (2) seit 1948 | 45.7 | | |

Aus dem Verein

Landeshauptmann Weißgatterer †

Der Verwaltungsausschuß war am Leichenbegängnis vertreten und hat an Stelle eines Kranzes einen Beitrag von S 1000.— dem W-Fonds für Lawinenschädigte zugeführt.

Jahreswechsel

Anlässlich des Jahreswechsels sind dem W für den Verein außerordentlich zahlreiche Grüße und Glückwünsche zugekommen. Besonders erfreut waren wir über diejenigen vieler unserer Zweigvereine und Mitglieder, des Bergrettungsdienstes und fast aller in- und ausländischen Bergsteiger- und Touristenvereine. Sie zeigen uns, daß nach Wiederherstellung der inneren Festigung und Konsolidierung der Gedanke überstaatlicher Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit fortschreitet. Wir werden auch hier in den vordersten Reihen stehen. Der W dankt Allen für ihre Grüße und erwidert sie herzlichst.

M. Busch

Vorsitzender des W

Sympathie-Rundgebungen an den Alpenverein

Aus Anlaß der schweren Lawinen-Katastrophen in den österr. Alpenländern sind dem Verwaltungsausschuß des W in Zinsbrud zahlreiche Teilnahme-Rundgebungen aus dem Ausland insbesondere aus Deutschland zugegangen:

Der älteste europäische Bergsteigerverein, der Alpine Club drahtet:

„Präsident und Mitglieder des Alpine Club übermitteln Ihnen ihre aufrichtige Anteilnahme anlässlich der Lawinenunglücksfälle, die über Ihr Bergvolk, mit dem wir schon so lange glückliche Bande verbinden, hereingebrochen sind. In alter Kameradschaft der Sekretär des Alpine Club, London“.

In einem Telegramm der Niederländischen Skiverenigung hieß es:

„In diesen Stunden der Prüfung, unter der Ihr Volk leidet, wollen wir Ihnen unsere herzlichste Verbundenheit bezeugen.“

Der jugoslawische Bergrettungsdienst hat dem W telegraphisch seine Hilfeleistung angeboten.

Es sind diese Beweise ehrlicher Verbundenheit mit unserer österr. Bergbauern um so erfreulicher, als sie Zeugnis für das Ansehen und die Beliebtheit unserer Heimat ablegen.

Gegenteilsabkommen

Der Abschluß von Mitglieder-Begünstigungs- und Gegenteilsabkommen mit dem Schweizer Alpenclub (SAC) und dem DWB (Deutschen Alpenverein) für Mitglieder des Österr. Alpenvereins ist bereits erfolgt bzw. bedarf nur mehr der Zustimmung des Hauptausschusses des W, der am 9. und 10. Feber in Zinsbrud zusammentritt.

Die Mitglieder des W können also schon jetzt damit rechnen, bei Bergfahrten in der Schweiz oder in Deutschland auf den Hütten dieser beiden großen ausländischen Vereine die gleichen Begünstigungen in Anspruch nehmen zu können wie deren eigene Mitglieder.

Näheres durch die Zweigvereine oder im nächsten Heft der „Mitteilungen“.

W-Ausweis und Jahresmarke 1951.

Die Jahresmarke 1950 verlor mit 31. Jänner auf allen Schutzhütten ihre Gültigkeit. Wer keine neue weiße Jahresmarke 1951 besitzt, muß unweigerlich als Nichtmitglied behandelt werden. Die Jahresmarke berechtigt:

1. zur Inanspruchnahme von Mitglieder-rechten im Inland:

auf den etwa 400 Schutzhütten des Alpenvereins, auf den 45 bewirtschafteten Hütten des Österr. Touristenklubs, auf den 23 bewirtschafteten Hütten des Österr. Gebirgsvereins, auf der Erz.-Johann-Hütte auf der Adlersruhe des Österr. Alpenklubs; zur Entlehnung des Hütten Schlüssels beim Zweigverein und damit Zugang zu den unbewirtschafteten W-Hütten;